

Weiden mit Gänsen

Bei der Haltung von Gänsen kommt als Weidesystem die Umtriebsweide zum Einsatz, in die 1–2 schürige Mahdzyklen eingeschoben werden können. Die Gänsehaltung lohnt sich auch bei minderwertigeren Weideflächen, da Gänse Grün- und Faserfutter mit niedriger Nährstoffkonzentration gut verwerten können. Sie sind ab den ersten Lebenstagen bereits weidetüchtig und liefern schmackhaftes Fleisch hoher ernährungsphysiologischer Qualität. Der geringe Selbstversorgungsgrad in Deutschland mit Gänsefleisch (rund 13 %)¹ und das lukrative Saisongeschäft (Martinstag, Weihnachten) machen die extensive Gänsehaltung auf feuchten Standorten attraktiv.

Tab. 1: Info-Box: Weide mit Gänsen

Wasserstand:	im Sommer 20–45 cm unter Flur, im Winter 15–35 cm unter Flur (Wasserstufe 3+), auch zeitweise oder generell höhere Wasserstände (Wasserstufe 4+) möglich
Aufwuchs:	Feuchtweide- mit Feuchtwiesenarten
Ertrag:	Grasland: bis 8 t TM ha ⁻¹ a ⁻¹ Gänse: Zuwachs ca. 1 kg/Monat
Haltungsdauer:	Langmast: 28–32 Wochen
Flächengröße:	0,8–1,5 GVE ha ⁻¹
Verwertung	Fleisch, ggf. Federn
Voraussichtlich langfristige Standortemissionen (GEST-Ansatz):	~16–19 t CO ₂ -Äq. ha ⁻¹ a ⁻¹ (Wasserstufe 3+) ~8–12 t CO ₂ -Äq. ha ⁻¹ a ⁻¹ (Wasserstufe 4+)

1 Eignung für Moorstandorte

Welche Gänsehaltung ist für die extensive Beweidung feuchter Moorstandorte geeignet?

Für die Gänsehaltung eignen sich feuchte Moorstandorte, die durch mittlere Wasserstände zwischen 45–20 cm unter Flur gekennzeichnet sind. Auch heterogene Standorte mit nassen Senken und trockeneren, mineralischen Durchragungen sind für die Haltung von Gänsen geeignet. Die Grasbestände werden neben Süßgräsern meist auch von Seggen- und Schilfbeständen in tiefer liegenden Senken aufgebaut. Generell wären auch (teilweise) nassere Flächen mit mittleren Wasserständen von 5–20 cm unter Flur denkbar, wozu aber noch keine Erfahrungen vorliegen.

Gänse in der Spät- oder Langmast (Weidemast mit langer Haltungsdauer von 28–32 Wochen) wachsen



Abb. 1: Freiland-Gänsehaltung auf Niedermoor bei Polßen, Brandenburg. Foto: F. Birr, 08/2018.

fast ausschließlich auf Grünland und somit mit betriebseigenem Futter auf. Eine Auswahl geeigneter Gänserassen, die sich für die Langmast auf feuchten Niedermoorstandorten eignen, wird in Tab. 2 gezeigt.

Tab. 2: Auswahl weidetauglicher Gänserassen und ihrer Eigenschaften für die extensive Niedermoorbewirtschaftung feuchter Standorte, verändert nach Schneider (2002), Pingel (2008) und LWK Niedersachsen (2012)

Gänserasse	Gewicht, Eigenschaften	Ansprüche an Klima/Nahrung
Böhmische Gans	bis 5,5 kg, lebhaft, bodenständig, temperamentvoll	Weidetier, gute Futterverwertung, benötigt Bademöglichkeiten
Deutsche Legegans	bis 6,5 kg, bodenständig	weidetüchtig, gute Futterverwertung
Diepholzer Gans	bis 6 kg, zutraulich, selbstständig	geringste Ansprüche an Weide (frisst auch Seggen), widerstandsfähig
Emdener Gans	10–12 kg, gute Fleischgans, sehr hoher Federertrag	anspruchsvoll: braucht wertvolle Futtergräser mit hoher Wüchsigkeit
Leinegans	5–7 kg, beweglich, fruchtbar, frohwüchsig, leicht aufziehbar, zuverlässige Naturbrut	anspruchsvoll, widerstandsfähig, wetterhart, Weidegans mit guter Marschfähigkeit
Pommerngans	7–8 kg, sehr gute Fleischgans, hohe Federqualität	widerstandsfähig, äußerst weidetauglich, mäßig anspruchsvoll

Diese Rassen zeichnen sich durch Robustheit und Widerstandsfähigkeit gegenüber Witterungseinflüssen aus und sind vor allem gute Weidetiere mit geringen Ansprüchen an die Futterqualität. Dennoch sind die

Weiden mit Gänsen

Besonderheiten jeder einzelnen Rasse zu berücksichtigen. Ihre Eignung für die extensive Haltung auf (sehr) feuchtem Niedermoorgrünland ist auch abhängig von ihrem Gewicht und ihren rasseeigenen Verhaltensweisen.

Warum eignen sich Gänse für die Grünlandbewirtschaftung auf Niedermoorböden?

Gänse eignen sich durch ihren leichten Körperbau (7–8, höchstens 10 kg) und den anatomischen Bau der Paddel mit Schwimmhäuten für die Bewirtschaftung von feuchten Niedermoorstandorten. Hinsichtlich des Futterangebots sind sie relativ anspruchslos, solange ausreichend feuchtetolerante Süßgräser (z. B. Wiesen-Rispe, Wiesen-Schwengel, Weißes Straußgras, Schwaden, frische Schilfriede, Wiesen-Fuchschwanz, Rohrglanzgras) auf der Fläche vorhanden sind. Daneben werden auch Kräuter und Leguminosen gefressen. Seggen wie die Sumpf-Segge (*Carex acutiformis*) werden notfalls bei bereits abgeweideten Süßgräsern oder von der anspruchslosen Diepholzer Gans gefressen. Dagegen wird älteres Schilf (*Phragmites australis*), Binsen (*Juncus spec.*), scharfkantige Gräser wie Rasen-Schmiele (*Deschampsia cespitosa*) und Kräuter wie Brennesseln (*Urtica dioica*), Ampferarten (*Rumex spec.*) oder Gänse-Fingerkraut (*Potentilla anserina*) gemieden. Der Verbiss der Pflanzen erfolgt sehr tief, wodurch die Fläche stark beansprucht wird. Gänse sind ausgesprochene Weidetiere, die durch ihre besondere Anatomie des Verdauungsapparates in der Lage sind, sich fast ausschließlich von Gräsern und Grünfutter zu ernähren. In der Regel werden die Tiere auf der Fläche mit allen lebenswichtigen Nährstoffen versorgt^{2,5,16}.

Ab welcher Flächengröße ist eine extensive Weidenutzung ökonomisch rentabel?

Die Wirtschaftlichkeit hängt von vielen Faktoren ab, unter anderem aber von der Flächengröße. Ab etwa 1000 Tieren rentiert sich die Gänsehaltung derzeit im Haupterwerb. Für diese sind wenigstens 20 ha Fläche notwendig. Im Nebenerwerb empfehlen sich Herden zwischen 100 und 300 Tieren mit entsprechend geringeren Raumansprüchen. Die extensive Beweidung mit Gänsen ist im Vergleich zur stallgebundenen Gänsemast weniger arbeits- und kostenintensiv. Eine Zufütterung ist in der Regel nur zur Anzucht und zur End-/Ausmast erforderlich. Die Tierarzt- und Behandlungskosten für extensive Gänserassen sind wegen ihrer guten Anpassungsfähigkeit an das Klima und guter Robustheit geringer.

2 Anschaffung, Haltung und Management

Worauf sollte man beim Kauf achten bzw. bei wem sollte man kaufen?

Ist die Entscheidung für eine Rasse getroffen, empfiehlt es sich, sich an ähnliche Betriebe zu wenden, die

mit der gleichen Rasse arbeiten, um einerseits mit ihnen die Stärken und Schwächen der Rasse abzuklären und andererseits von dort Kontakte zu Züchtern herzustellen. Findet sich kein geeigneter Betrieb, kann man sich auch direkt an einen Gänsezuchtverband wenden. Kontakte zu den Landesverbänden und Rassedachverbänden sind über die Homepage des Zentralverbands der Deutschen Geflügelwirtschaft e.V. (ZDG) oder den Bundesverband Bäuerliche Gänsehaltung e.V. (BBG) zu finden. Die sorgfältige Planung von Brutei- bzw. Jungtierkäufen sollte auch die Gesundheitsvorsorge des Bestands mit im Blick haben: der Gesundheitsstatus der Brüterei sollte bekannt oder amtlich attestiert sein².

Welche Herdengröße und Weidemanagement sind empfehlenswert?

Oberste Priorität bei der Wahl der Herdengröße ist die tiergerechte und moorschonende Haltung. Sie ist abhängig von:

- den Standortbedingungen (Struktur und Größe der Fläche),
- der Sicherung der erforderlichen Tierkontrolle.

Größere Herden können in Einzelgruppen unterteilt werden. Dies dient der besseren Übersicht bei den täglichen Tierkontrollen und der Anpassung an die Größe und Struktur der vorhandenen Weideflächen. Eine gute Gruppengröße liegt laut Erfahrung einer Landwirtin zwischen 100–350 Tieren. Als Weidesystem kann die Umtriebs-Mähweide zum Einsatz kommen. Nach etwa 7–10 Tagen wird die Herde umgekoppelt.

Welches Mastverfahren empfiehlt sich?

Man unterscheidet bei der Gänsemast zwischen drei Masttypen: Kurz-, Mittel- und Langmast. Die Kurzmast von 8–10 Wochen nutzt zwar das hohe Jugendwachstum von Gösseln aus, die Schlachtkörper entsprechen aber sehr oft nicht den Anforderungen des Marktes. Etwa 16 Wochen dauert die Mittelmast, bei der die Tiere im Stall oder mit Weidegang gehalten und zugefüttert werden. Dieses Verfahren ist in Deutschland derzeit vorherrschend. Das Fleisch der Tiere ist hierbei von guter Qualität.

Bei der Lang- oder Spätmast werden die Tiere zwischen 28–32 Wochen gehalten. Im Vergleich zu Gänsen in der Kurz- oder Mittelmast zeichnet sich ihr Fleisch durch bessere, arttypische Geschmackseigenschaften und seinen geringen Fettgehalt aus. Der Schlachtermin sollte vor der Geschlechtsreife liegen, da sonst das Schlachtgewicht wieder abnimmt und eine zu lange Haltung ökonomisch unrentabel wird. Die Spätmast bietet sich in der bäuerlich-extensiven Weidehaltung mit angeschlossener Direktvermark-

Weiden mit Gänsen

tung an. Hier sind bei optimaler Gestaltung der Haltung und bei vorhandenen Absatzmärkten Spitzenwerte im Verkaufserlös zu erzielen¹.

Wie gestaltet sich die Gänsehaltung im Jahresverlauf?

Die Küken werden entweder über eine Brüterei bezogen oder kommen aus eigener Brütung bzw. Nachzucht. Die ersten vier Wochen werden sie im Stall bei protein-, mineralstoff- und vitaminreichem Aufzuchtfutter gehalten, sodass das intensive Jugendwachstum der Gänse optimal ausgenutzt wird. Pro Tier werden in den ersten sechs Wochen etwa 7 kg Aufzuchtfutter benötigt. Ab der zweiten Woche werden die Gösse zunächst stundenweise an die Weide gewöhnt. Je eher der Beginn, umso positiver die Futterökonomie¹.

Bei der Spätmast erfolgt der Auftrieb auf die Fläche je nach Witterung etwa Ende Mai/Anfang Juni, entweder laufend mit den Jungtieren oder im Anhänger. Vorher wird die Fläche in der Regel zur Gewinnung von Winterfutter gemäht, damit die Gänse den frischen Aufwuchs verwerten können. Höher stehende Vegetation wird nur noch ungerne gefressen. Die Tiere bleiben 4–5 Monate auf der Weide, abhängig vom Vermarktungszeitpunkt. Traditionell werden zum Martinstag (11.11.) und zu Weihnachten Gänse verzehrt. Im Herbst und Winter, wenn der Aufwuchs der Fläche nachlässt, erfolgt eine Zufütterung mit Getreide (z. B. Hafer) oder Hackfrüchten (Zuckerrübenschnitzel, Kartoffelflocken). Dies ist gleichzeitig die Phase der sogenannten End- oder Ausmast, in der die Tiere einen ausreichenden Anteil an Brust und Keule entwickelt. Dazu ist i. d. R. ein Stall oder Pferch sowie etwa 250 g zusätzliches Futter pro Tier und Tag nötig¹.

Was ist beim Herdenmanagement zu beachten?

Am wichtigsten für die Tiere ist ein permanenter Zugang zu frischem Wasser, z. B. mit einem Tränkenwagen. Dieser wird von den Gänsen auch als Schattenspender genutzt – sonst bieten sich hier z. B. aufgespannte Planen oder auf der Fläche vorhandene Gehölze an. Generell und zur einfacheren Umkopplung der Herde ist ein Stromzaun mit Batterie (2.000–4.000 Volt) nötig. Unter Einhaltung der Mindeststandards empfiehlt sich der Stromzaun ebenfalls zur Sicherung der Herde gegen Füchse und Wölfe. Entsprechende Informationen liefern die Wolfsbeauftragten der jeweiligen Bundesländer. Auch können Herdenschutzhunde eingesetzt werden, die gleichzeitig eine Abwehrwirkung gegenüber Greifvögeln, Raben und Krähen besitzen. Gut ans mitteleuropäische Klima angepasst sind z. B. Pyrenäen-Berghunde und Maremano³.

Welche relevanten Aspekte gilt es bei Betreuung und Gesundheitsvorsorge zu beachten?

Gänse haben wenig Ansprüche an die Unterbringung und sind widerstandsfähig gegen viele Geflügelkrankheiten. Die sachkundige Betreuung der Tiere ist dennoch eine Grundvoraussetzung bei der Haltung zur Vorbeugung von Krankheiten. Dabei stellt die gute Gestaltung von Haltung, Fütterung und Betreuung die Grundlage dar². Werden die Tiere längere Zeit sich selbst überlassen, werden Erkrankungen zu spät erkannt und jede Annäherung und tierärztliche Versorgung kann zum Problem werden. Daher sollten die Tiere wenigstens einmal am Tag aufgesucht und nach gesundheitlichen Auffälligkeiten geschaut werden.

Grundsätzlich ist eine herden- und standortabgestimmte parasitologische Betreuung der Tiere erforderlich. Bereitgestellte Bademöglichkeiten werden von den Gänsen zugekottet, sodass sich vor allem Wurminfektionen schnell in der Herde verbreiten können. In diesem Fall muss mit Entwurmungsmitteln gearbeitet werden. Im Fall der zertifiziert biologischen Haltung, in der eine prophylaktische Antibiotikagabe nicht erlaubt ist, kann auf eine Bademöglichkeit verzichtet werden. Überstaute Bereiche und Gräben würden eine geeignete Bademöglichkeit schaffen, wobei aufgrund der größeren Wasserfläche das Infektionsrisiko geringer ausfallen würde. Die Gräben sollten in die Umzäunung mit einbezogen werden (Fluchtgefahr) und die Böschung darf nicht zu steil sein. Wenn sich die genannten Möglichkeiten nicht realisieren lassen, sollte den Tieren zumindest eine Wassergelegenheit bereitgestellt werden, bei der sie den Kopf eintauchen und Wasser über ihr Gefieder schütten können⁶.

Was ist beim Pflegemanagement der Weidefläche zu beachten?

Um die durch selektive Beweidung geförderte Ausbreitung von unerwünschten Arten wie beispielsweise Acker-Kratzdistel, Rasen-Schmiele, Binsen, Schilf oder Ampferarten zu verhindern sowie überständiges Futter und Geilstellen zu beseitigen, sollte eine Nachmahd (Abschlegeln, Mulchen) durchgeführt werden. Durch einen rechtzeitigen Schnitt kann auch das Aussamen der unerwünschten Arten verhindert werden. Walzen ist auf Gänseweiden nicht notwendig. Ebenso kann auf Striegeln zur Belüftung und Entfilzung der Grasnarbe verzichtet werden⁴.

Neben den genannten Arten mit minderwertigem Futterwert gilt es vor allem auf die Ausbreitung von giftigen Kräutern wie Jakobs- und Wasser-Kreuzkraut zu achten. Die Giftwirkung von weiteren Pflanzen wie Scharfer Hahnenfuß, Bittersüßer Nachtschatten, Herbst-Zeitlose, und Sumpfschachtelhalm auf Gänse ist unklar. Giftige Pflanzen werden von den Tieren aber in der Regel gemieden und nicht gefressen.

Weiden mit Gänsen

Welche Vorteile bietet das Mähweidesystem?

Bei der Mähweide wird die Fläche zusätzlich zur Weidenutzung gelegentlich gemäht. Der Bestand ähnelt dabei einer Weide; zu Wiesen bestehen deutliche Unterschiede. Die höhere Nutzungsfrequenz führt zu größeren Untergrasanteilen und einem verstärkten Auftreten von trittverträglichen Rosettenpflanzen.⁹ Die Schnitt-Weide-Folge richtet sich dabei nach dem Futterzuwachs. Es wird in der Vegetationsperiode ein- bis zweimal gemäht (Mahd vor dem Auftrieb und Nachmahd im Herbst), wobei der Nutzungsschwerpunkt auf der Weidenutzung liegt. Mit Blick auf eine ordnungsgemäße Niedermoornutzung¹⁵ empfiehlt sich nur die extensive Mähweide.

Im Gegensatz zur extensiven Wiesennutzung bieten extensiv genutzte Mähweiden die Möglichkeit, zusätzlich Heu oder Silage von den beweideten Flächen zu gewinnen. Diese Nutzungsform bietet eine hohe Wirtschaftlichkeit durch einen geringen Arbeitskräftebedarf und großflächige Nutzungsmöglichkeit. Die Haltungform hat weiterhin einen positiven Einfluss auf die individuelle Tierleistung und Gesundheit. Durch eine kontinuierliche Beweidung bei einer Besatzdichte bis 1,5 GVE/ha (entspricht etwa 170 Gänsen) sowie einer Beweidungspause im Winter kann sich eine dichte Grasnarbe entwickeln^{10,11}.

3 Schlachtung, Verarbeitung und Vermarktung

Wie hoch sind die Zuwächse?

Die Zuwachsraten an Lebendmasse liegen bei weiblichen Gänsen etwas niedriger als bei den Gantern. Generell legen die Tiere etwa ein Kilo Lebendgewicht pro Monat zu, sodass sie zum Schlachtzeitpunkt je nach Rasse ein maximales Lebendgewicht von 10 kg erreichen können. Das Schlachtgewicht entspricht etwa 70 % des Lebendgewichts.

Welchen Einfluss haben Schlachttermin, Kühlkette und Reifung auf die Qualität des Fleisches?

Für die Fleischqualität ist vor allem Bewegung äußerst förderlich. Ein Qualitätsmerkmal stellen bläulich gefärbte Keulen dar, da deren Fettanteil durch die Bewegung gering ist. Die frisch geschlachteten Tiere werden inklusive Innereien vakuumverpackt und eingefroren. Sie sind direkt verzehrfertig, ohne einen Reifeprozess zu durchlaufen. Die Konservierung durch Tiefkühlung hat keinen negativen Effekt auf die Fleischqualität.

Wie lässt sich das erzeugte Gänsefleisch am besten vermarkten?

Die Vermarktung von Langmastgänsen erfolgt im Wesentlichen über Direktvermarktung. Über spezielle Öko-Metzgereien und den Naturkosthandel bestehen

weiterhin gute Vermarktungsmöglichkeiten für ökologisch erzeugtes Gänsefleisch.

Als zusätzliche Leistung der Gänse können die Federn genutzt werden. Eine Gans von 30 Lebenswochen liefert etwa 150 g Deckfedern und 70 g Daunen. Die Gewinnung erfolgt durch das Rupfen beim Schlachten. Trocken gerupfte Tiere werden durch die Unversehrtheit der Epidermis (der Haut aufliegende Schutzschicht) preislich am höchsten eingeschätzt und sind auch frisch länger haltbar. Der zeitliche Aufwand gegenüber nass gerupften Tieren ist allerdings höher. Lebendraufen, also das Auskämmen loser Federn während der Mauser, sind in Deutschland nicht verboten, für die Tiere aber nicht grundsätzlich schmerz- und stressfrei und verbieten sich deshalb^{2,8}.

Gibt es Zertifikate und welche Vorteile bringen sie?

Biosiegel oder Regionalmarken können sich positiv auf die lokale und regionale Vermarktung von Produkten auswirken. Beispiele sind das EU-Bio-Siegel oder Siegel von Anbauverbänden wie Bioland, Naturland oder Demeter. Die entsprechenden Vorgaben sind bioland.de, naturland.de oder demeter.de zu entnehmen. Die Zertifizierung und Kontrolle erfolgt über staatlich anerkannte Öko-Kontrollstellen, die von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) zugelassen sind.

4 Anträge, Genehmigungen und Fördermittel

An wen muss man sich wenden?

Anträge auf Gänsehaltung müssen beim zuständigen Amt für Landwirtschaft sowie beim Veterinäramt eingereicht werden, u. a. mit Angaben zur Anzahl der im Jahresdurchschnitt gehaltenen Tiere, der Nutzungsart und des Standortes. Weiterhin verbindend ist eine Mitgliedschaft in der Tierseuchenkasse, bei der jährliche Beiträge für den Gänsebestand erhoben werden (z. B. in Mecklenburg-Vorpommern 0,04 €, in Brandenburg 0,07 € pro Tier und Jahr). Weitere Informationen zu den Tierseuchenkassen der Bundesländer sind unter www.tierseuchenkasse.de zu finden.

Welche Fördermittel gibt es?

Neben den Direktzahlungen (Nutzungscode 453 Weiden bzw. 452 Mähweiden) existieren in den Bundesländern verschiedene Programme zur Erhaltung und zur Förderung der Kulturlandschaft, die über die 2. Säule der GAP oder EFRE finanziert werden^{7,8}. Im Land Brandenburg wird z. B. über das Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) u. a. die extensive Bewirtschaftung von Grünlandstandorten und eine moorschonende Stauhaltung gefördert. In Niedersachsen wird die Züchtung und Haltung vom Aussterben bedrohter

Weiden mit Gänsen

Gänserassen (Diepholzer Gans und Leinegans) honoriert. Die spezifischen Förderrichtlinien und Antragszeiträume können bei den zuständigen Ministerien bzw. Ämtern für Landwirtschaft erfragt werden.

5 Wirkung auf den Moorstandort

Wie wirkt sich das Verfahren auf die Treibhausgasemissionen des Standortes aus?

Wenn Gänse bei Grundwasserständen zwischen 45 und 15 cm unter Flur (Wasserstufe 3+) gehalten werden, wird der obere Torfkörper dauerhaft durchlüftet. Dadurch werden sauerstoffabhängige Zersetzungsprozesse, Moorsackung und Schrumpfung gefördert und Standortemissionen von ~16–19 t CO₂-Äquivalent pro Hektar und Jahr verursacht. Falls Gänse bei höheren Wasserständen zwischen 20 und 5 cm unter Flur (Wasserstufe 4+) gehalten werden, sind Standortemissionen von ~8–12 t CO₂-Äquivalent pro Hektar und Jahr zu erwarten. Weiden mit Gänsen zählen daher zu den schwach torfzehrenden Verfahren. Der genaue Emissionswert ist abhängig vom tatsächlichen Wasserstand und der Vegetation. Im Vergleich dazu emittiert trockenes Moorackerland über 30 t CO₂-Äquivalent pro Hektar und Jahr. Weiden mit Gänsen zählen zu den schwach torfzehrenden Verfahren, deshalb ist die Gänsehaltung aus Klimaschutzsicht nur für (Teil-)Flächen sinnvoll, auf denen ein naturnaher Wasserstand nicht vollständig wiederhergestellt werden kann.

Wie beeinflusst die Bewirtschaftung die biologische Vielfalt?

Zu den Auswirkungen der Gänsehaltung auf die Biodiversität liegen bislang keine detaillierten Untersuchungen vor. Die Äsung der Gänse in Kombination mit einer möglichen Mähnutzung führt vermutlich zu kurzrasigen Vegetationsbeständen, wovon vor allem die Grünlandkräuter profitieren. Durch Trittschäden an Passierstellen können Lücken für Pionierarten wie z. B. das Gänse-Fingerkraut (*Potentilla anserina*) entstehen. Von den kurzen Vegetationsbeständen profitieren licht- und offenheitsliebende Tierarten. Aufgrund der rein pflanzlichen Ernährungsweise der Gänse kann eine gezielte Bejagung von z. B. Arthropoden durch die Gänse ausgeschlossen werden. Ob die gehaltenen Gänse ein Territorialverhalten entwickeln und dadurch die Eignung als Brut- und Rastplatz wildlebender Vogelarten einschränken ist unbekannt. Zur Erhöhung der Strukturvielfalt können durch Aussparung bei der Mahd und anschließende Auszäunung einjährige Rotationsbrachen eingesetzt werden. Bei der Mähnutzung wird der Einsatz biodiversitätsschonender Technik (z. B. Hochschnitt, oszillierende statt rotierende Mähwerke) empfohlen.

6 Kosten und Erlöse

Die Kosten und Erträge (in € pro ha und Jahr) sind den Faustzahlen für die Landwirtschaft¹³ entnommen. Zur Vergleichbarkeit mit den anderen Maßnahmen werden die Kosten, Erlöse und Gewinne in Relation zu 1 ha bewirtschafteter Fläche angegeben. Es wird aber davon ausgegangen, dass tausend Tiere auf insgesamt ca. 20 ha Feucht(mäh)weide auf Portionsweiden von 1 ha Größe gehalten werden. Im günstigen Fall werden 3 Gruppen à ca. 330 Tiere gehalten (Besatzdichte 2,772 GVE/ha), im mittleren Fall 4 Gruppen (ca. 2,1 GVE/ha) und im ungünstigen Fall 6 Gruppen à ca. 170 Tiere (Besatzdichte 1,5 GVE/ha). Es wird von der Schlachtkörpervermarktung ausgegangen, dabei wird von einem Tierverlust von 4 %, einem Lebendgewicht von 6,6 kg, einem Schlachtkörpergewicht von 4,8 kg und einem Preis von 8,60 € pro kg Schlachtkörpergewicht ausgegangen¹³. Details zur Förderung siehe BfN-Skripten Kapitel 6.

Tab. 3: Kosten und Erlöse der Freiland-Gänsehaltung je Hektar und Jahr

		Ungünstiger Fall	Mittlerer Fall	Günstiger Fall
Kosten	Freilandhaltung	-1.227 €	-821 €	-550 €
	Variable Kosten	-1.019 €	-1.019 €	-1.019 €
	Gesamt	-2.246 €	-1.840 €	-1.569 €
Erlös	Ertrag	1.982 €	1.982 €	1.982 €
	Förderung Grünland	100 €	200 €	680 €
Gewinn		-163 €	342 €	1.094 €

7 Quellen

¹Golze, M. (2009): Haltung von Mastgänsen. https://www.ktbl.de/fileadmin/user_upload/Artikel/Tierhaltung/Andere_Tiere/Gaense_Haltung/Gaensehaltung.pdf. Zuletzt geprüft: 01/2020.

²Schneider, K.-H. (2002): Gänsehaltung für jedermann: Das Handbuch für die Praxis. 182 S. Reutlingen: Oertel + Spörer.

³AG Herdenschutz e.V. – IFAW – LUGV Brandenburg (Hrsg.): Leitfaden Herdenschutz. <https://www.agherdenschutz.de/der-herdenschutzhund/> (zuletzt geprüft: 10/2018)

⁴Voigtländer, G. & Jacob, H. (1987): Grünlandwirtschaft und Futterbau. 450 S. Stuttgart: Eugen Ulmer.

⁵Rosinski, A. (2002): Goose production in Poland and Eastern Europe. In: Goose production (Hrsg. von R. Buckland & G. Guy), S. 125-137. Rom: FAO Animal Production and Health Paper 152.

Weiden mit Gänsen

⁶Deutscher Tierschutzbund e.V. (2011): Anforderungen an die Haltung von Enten und Gänsen. https://www.tierschutzbund.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Positionspapiere/Landwirtschaft/Anforderungen_an_das_Halten_von_Gaensen_und_Enten.pdf. Zuletzt geprüft: 01/2020.

⁷Wichmann, S. (2018): Economic incentives for climate smart agriculture on peatlands in the EU. 38 S. Greifswald: Universität Greifswald.

⁸Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS) (Hrsg.) (2017): ELER in Deutschland – Übersicht über die Nationale Rahmenregelung und die Programme der Länder. https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/sites/ELER/Dateien/01_Hintergrund/ELER/013_Ma%C3%9FnahmensteckbriefAUM_2015_fertig008klein.pdf. Zuletzt geprüft: 01/2020.

⁹Opitz v. Boberfeld, W. (1994): Grünlandlehre. 336 S. Stuttgart: Ulmer.

¹⁰Riehl, G. (2005): Mähstandweide – Grünland „aktuell“. Fachmaterial Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft. <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/13854/documents/16128>. Zuletzt geprüft: 01/2020.

¹¹Nitsche, S. & Nitsche, L. (1994): Extensive Grünlandnutzung. 247 S. Radebeul: Neumann Verlag.

¹²Landwirtschaftskammer Niedersachsen (2012): Gefährdete einheimische Nutztierassen in Niedersachsen. 36 S. Oldenburg: Landwirtschaftskammer Niedersachsen.

¹³KTBL (2018): Faustzahlen für die Landwirtschaft, 15. Auflage. 1385 S. Darmstadt: KTBL e.V.

¹⁴LM M-V (Hrsg.) (2017): Umsetzung von Paludikultur auf landwirtschaftlich genutzten Flächen in Mecklenburg-Vorpommern. Fachstrategie zur Umsetzung der nutzungsbezogenen Vorschläge des Moorschutzkonzeptes. 98 S. Schwerin: Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern.

¹⁵Wichtmann, W., Abel, S., Drösler, M., Freibauer, A., Harms, A., Heinze, S., Jensen, R., Kremkau, K., Landgraf, L., Peters, J., Rudolph, B.-U., Schiefelbein, U., Ullrich, K. & Winterholler, M. (2018): Gute fachliche Praxis der Bewirtschaftung von Moorböden. Zusatzmaterial zu Natur und Landschaft 93 (8): 391.

¹⁶Pingel, H. (2008): Enten und Gänse. 182 S. Stuttgart: Ulmer.

Dieser Steckbrief (Stand Oktober 2019) wurde im Verbundvorhaben „Klimaschonende, biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung von Niedermoorböden“ (KLIBB) erstellt und durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt liegt bei den Autorinnen und Autoren.

Die Steckbriefe sind online auf www.dss-torbos.de und www.moorwissen.de zugänglich.

Verbundpartner:



Hochschule
für nachhaltige Entwicklung
Eberswalde

UNIVERSITÄT GREIFSWALD
Wissen lockt. Seit 1456



Partner im



GREIFSWALD
MOOR
CENTRUM



Gefördert vom:



mit Mitteln des



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit